



MASCHERODE AKTUELL

Sozialdemokratischer Bürgerbrief

März 82

Kinder kommen zu spät zur Schule



« Linie 112 fährt durch »

Wintermorgen. 7.30 Uhr. Temperatur: Minus 16 Grad. Bushaltestelle am Steintore. Schulkinder warten mit rotgefrorener Nase auf "ihren" 112er Bus, der sie zum Schulzentrum Heidberg bringen soll. Zwei Busse setzt die Verkehrs-AG um diese Zeit ein, weil seit Bestehen dieser Buslinie der Andrang zum 8-Uhr-Schulbeginn besonders groß ist. - Der erste Bus kommt ... vollbesetzt ... fährt durch. Die Kinder warten friierend auf den zweiten. Der kommt, hält, alles drängt hinein, ein paar finden noch Platz - mit Mühe und Not - die Türen schließen sich...der Rest bleibt draußen und muß sehen, wie er zur Schule kommt. Auf jeden Fall zu spät! **Einzelfall? Nein!** Schulalltag im Winter. Manchmal fahren sogar beide Busse durch, ohne zu halten. An der mit viel Aufwand geschaffenen neuen Haltestelle Jägersruh hat dann ohnehin niemand eine Chance mitzukommen.

Neu der Zustand? Nein! In jedem Winter das gleiche wenn die Fahrräder zu Hause bleiben. **Weiß die Verkehrs-AG davon? Ja!!** Wir von der Mascheroder SPD haben in mehreren Gesprächen mit der Betriebsdirektion -u.a. mit

Direktor Hentschel- auf diese unmöglichen Zustände hingewiesen. Nichts geschah. Bis Redaktionsschluß keine Reaktion! Wir haben natürlich auch konkrete Vorschläge gemacht. Der einfachste: ein dritter Bus. Dies lehnt die Verkehrs-AG aus Kostengründen ab. Ein zweiter Vorschlag sieht vor, daß einer der beiden nahezu gleichzeitig fahrenden Busse erst ab Mascherode eingesetzt wird.

INHALT

- Das aktuelle Interview
- Zahnarzt im Ort
- STRÄFLICHER LEICHTSINN
- Harmonie bei "Harmonia"
- BUNDESLIGAVERHÄLTNISSE BEIM T V M

Vorteil: Es entstehen keine zusätzlichen Kosten. (Der 112er Bus war einmal in erster Linie für die Mascheroder Schulkinder gedacht! Die Südstädter hatten schon immer die Möglichkeit, mit den Bussen der Linien 11 und 10 zum Heidberg zu kommen.) Ein weiterer Vorschlag geht an das Schulzentrum Heidberg, im Sinne einer Entflechtung der Verkehrsspitzen den Unterricht an den einzelnen Schulen unterschiedlich

beginnen zu lassen. Beispiel: Gymnasium 7.45 Uhr - Realschule 8.00 Uhr - Orientierungsstufe und Hauptschule 8.15 Uhr. Dies geht sicher aus organisatorischen Gründen erst ab dem nächsten Schuljahr. Das Problem darf bei steigenden Temperaturen und wiederbenutzten Fahrrädern aber nicht als gelöst betrachtet werden, denn...der nächste Winter kommt bestimmt! Bei gutem Willen der Beteiligten gibt es also Lösungen. Sofortige und langfristige. Wir von der Mascheroder SPD bleiben "am Ball". Wir haben diese Buslinie nicht ins Leben gerufen, damit die Mascheroder Schulkinder dem Bus hinterherschauen.



SONNABEND 10. APRIL
OSTERFEUER

Ihr Abgeordneter

Gerhard Glogowski

Seit 1968 bin ich kommunalpolitisch aktiv, war Bürgermeister der Gemeinde Waggum, war Vorsitzender der SPD-Fraktion im Großraum Braunschweig und bin heute Vorsitzender der SPD-Fraktion im Rat der Stadt Braunschweig.

Ich habe acht Jahre Volksschule und die Facharbeiterprüfung als Werkzeugmacher abgelegt. Über Abendschule und nebenberufliche Weiterbildung habe ich den Abschluß eines Diplom-Volkswirts erreicht.

Zur Person

Gerhard Glogowski, Oberbürgermeister der Stadt Braunschweig von 1976 bis 1981, Mitglied des Niedersächsischen Landtages seit 1978.

Ich bin heute 39 Jahre alt, seit 1967 verheiratet und habe zwei Söhne - Robert und Achim - und eine nun drei Monate alte Tochter.



Ihr

Gerhard Glogowski

Ihre Kandidatin

Wilfriede Heyer

1937 bin ich in der Industriestadt Chemnitz, in Sachsen, geboren. Dort habe ich die Volksschule besucht und den Beruf eines Großhandelskaufmannes erlernt. Ich bin verheiratet. Unsere beiden Töchter, Silke (16) und Stefanie (13) gehen noch zur Schule.

Seit 25 Jahren lebe ich in Niedersachsen. Nach Braunschweig kam ich, um am Braunschweig-Kolleg das Abitur nachzuholen. Mit Ausnahme meiner Studienzeit habe ich jetzt 20 Jahre in Braunschweig verbracht. In dieser Stadt bin ich zu

Hause und hier fühle ich mich wohl.

Seit mehr als 10 Jahren arbeite ich ehrenamtlich für die Bürger unserer Stadt. Zuerst als Mitglied des Jugendwohlfahrtsausschusses, ab 1976 als "Ratsfrau" im Rat der Stadt.

Hier habe ich die Chance erhalten, meinen Interessen entsprechende Aufgabenschwerpunkte wahrzunehmen. So beschäftigten mich Jugend- und Familienfragen in besonderem Maße. Andererseits erfordert meine Mitarbeit im Finanzausschuß eine vernünftige Ausbalancierung von Wünschenswertem und Machbarem. Nur dadurch können alle commendenden Aufgaben gerecht beurteilt werden.

Die gesamte Arbeit des Rates der Stadt Braunschweig wird durch Maßnahmen oder Versäumnisse der Landesregierung sehr nachhaltig beeinflusst, oft sogar von Hannover aus erheblich eingegengt. Sie, die Bürger, spüren die nachteiligen Folgen, ohne den Verursacher erkennen zu können. Insbesondere wir Braunschweiger müssen ständig auf der Hut sein, daß man uns in Hannover nicht übergeht oder gar vergißt. Zu gern dekoriert sich die Landesregierung mit der Hauptstadt Hannover. An Braunschweig, der zweitgrößten Stadt Niedersachsens, wird - wenn überhaupt - nur im Wahlkampf gedacht. Im Landtag möchte ich mit Erfahrungen und Wissen, aber auch mit Energie und Beharrlichkeit zu einer besseren Landespolitik für unsere Stadt und ihre Bürger beitragen.

Bericht aus Bonn



KLAUS-DIETER KÜHBACHER

Mitglied des Deutschen Bundestages

Liebe Mitbürgerin, lieber Mitbürger,

die Bundesregierung hat gehandelt und eine "Gemeinschaftsinitiative für Arbeitsplätze, Wachstum und Stabilität" beschlossen. Jetzt gibt es ein Programm, das neue Beschäftigungswirkungen enthält, wie wir Sozialdemokraten es zusammen mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund schon seit Sommer 1981 gefordert haben. Die schwierige Lage, in die die deutsche Wirtschaft im Sog der weltweiten Rezession geraten ist, findet damit eine entsprechende Antwort. Meiner Meinung nach: Gerade zur rechten Zeit.

Die Antwort, die Bundeskanzler Helmut Schmidt und wir Sozialdemokraten geben, unterscheidet sich grundsätzlich von der anderer Politiker: Wir nehmen den

Kampf gegen die Arbeitslosigkeit auf; wir ziehen uns nicht aus der Verantwortung zurück. Mit insgesamt 40 Milliarden Mark bis 1985 greifen wir zusätzlich in das Wirtschaftsgeschehen ein, um Investitionen zu fördern und dadurch Arbeitsplätze zu sichern oder neu zu schaffen. Wir wollen, daß mehr gebaut wird, daß mehr produziert wird, damit wieder mehr Menschen Arbeit haben. Denn für Sozialdemokraten ist es unvorstellbar, mit steigenden Arbeitslosenzahlen zu leben, ohne daß etwas dagegen unternommen würde.

Ich habe nie den geringsten Zweifel daran gelassen, daß der Staat bei steigender Arbeitslosigkeit handeln muß. Denn ich sehe hinter den jeden Monat in Nürnberg veröffentlichten Zahlen die menschlichen Schicksale. Ich sehe die bedrohte Würde und finanzielle Last dieser betroffenen Menschen und ihrer Familien. Deshalb stehe ich voll und ganz hinter der Gemeinschaftsinitiative.

Für mich ist nämlich klar: Jeder Arbeitsplatz, der mit diesem Programm gesichert oder neu geschaffen wird, wird das Schicksal und die

Zukunft eines Menschen, einer Familie entscheidend beeinflussen. Das gilt erst recht für die jungen Menschen, die eine Lehrstelle, einen Ausbildungsplatz brauchen. Gerade der Rückgang an Ausbildungsstellen in den letzten Monaten stimmt mich sehr besorgt. Die Ausbildung junger Menschen ist für das ganze Leben entscheidend. Für die Förderung der Berufsausbildung stellen wir deshalb auch rund 400 Millionen Mark zur Verfügung.

Ich sage Ihnen offen und ehrlich: Wir Sozialdemokraten können kein Patentrezept anbieten, mit dem die Arbeitslosigkeit von heute auf morgen beseitigt werden kann. Aber wir haben ein Programm entwickelt, das helfen wird, die Wirtschaftslage in den Griff zu bekommen. Das können Bundesregierung und Mehrheit des Deutschen Bundestages aber nicht befehlen; dazu können wir in Bonn nur Anstöße geben und Anregungen schaffen.

Ich bitte Sie, überall, wo es Ihnen möglich ist, für die "Gemeinschaftsinitiative für Arbeitsplätze,

Wachstum und Stabilität" zu werben und zu kämpfen. Damit die Arbeitslosen und die von Arbeitslosigkeit bedrohten Menschen und alle, die auf die Solidarität der Gemeinschaft angewiesen sind, wieder Mut schöpfen. Damit die Zukunft hoffnungsvoller wird. Gemeinsam werden wir es schaffen!

Mit freundlichen Grüßen

Ihr
Klaus-Dieter
Kühbacher



Ja, ja, ich hab' schon so meine Vorstellungen von einer anderen Wirtschafts- und Sozialpolitik für unser Land ...



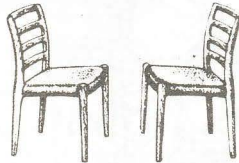
PERSPEKTIVEN...FEHLANZEIGE

Seit der Konstituierung des Bezirksrates Mascherode sind nun 4 Monate vergangen. 4 Monate ist es her, seit sich die CDU-Mehrheit in einem Kraftakt beide Bürgermeisterposten aneignete. 4 Monate sind nun also der Bezirksbürgermeister Steinau und sein Stellvertreter Bönninger im Amt mit der nötigen Mehrheit im Bezirksrat hinter sich, mit einer Bezirksverfassung, die ihre Parteifreunde im Landtag für Braunschweig und Hannover maßgeschneidert haben, mit Aufgaben, die Herr Stadtdirektor Dr. Lamberg (ebenfalls CDU!) von der Braunschweiger Stadtverwaltung den Bezirksräten überließ. 4 Monate sind um, mehr als die obligatorischen "100 Tage"; Zeit also für eine erste Zwischenbilanz.

Was wurde von der CDU-Bezirksratsmehrheit angestoßen, was wurde bewegt, was wurde initiiert, wo sind die zukunftsweisenden Perspektiven? Ich kann nicht viel erkennen, außer der lauthals vorgetragenen Klage, daß der Bezirksrat keine eigenen Mittel bekommt. Man weint dem Ortsrat nach, an dessen Auflösung durch die Landes-CDU (Albrecht-Regierung) man selbst mitgewirkt hat. Dies Jammern hilft nun auch nicht mehr weiter. Wir müs-

sen mit dieser Bezirksverfassung leben und sie mit Leben erfüllen! Gerade dem Bezirksbürgermeister bieten sich viele Möglichkeiten des Ein- und Mitwirkens in der Politik der Gemeinde - sprich Stadt Braunschweig. Er muß sie allerdings nutzen. Was tat z.B. der Bezirksbürgermeister gegen die in dieser Ausgabe geschilderten Zustände beim sogenannten "Schülertransport"(welch schreckliches Wort übrigens)? Nach eigenen Angaben hatte er es "auch schon beobachtet". Was tut er für den Bau des Fuß- und Radweges nach Stöckheim außer gelegentlich vorgetragenen verbalen Forderungen? Was tut er, damit aus dem wenig genutzten Halbmillionenbau der Altentagesstätte endlich ein Gemeinschaftshaus für alle Bürger, also ein BÜRGERHAUS wird? Nur einige von vielen Fragen! Und was tut sein Stellvertreter??? Die sicher gemeinte Organisation eines jährlichen Osterfeuers ist doch wohl ein bißchen wenig. Was wäre diese CDU-Mehrheit ohne die SPD im Bezirksrat? Die SPD hat in der Vergangenheit im Ortsrat und auch in der letzten Bezirksratsitzung bewiesen, daß sie die Mehrheit zu Entscheidungen drängt. Sie hat die Ideen, sie bringt die Initiative. Die CDU besetzt nur Posten.

Fritz Heidelberg



Termine... Termine...

27. bis 30. August
Volksfest!



Siedler-

-gemeinschaft

Als nach den Wirren des letzten Krieges eine große Anzahl von Vertriebenen aus den deutschen Ostgebieten ihre neue Heimat hier in Mascherode gefunden hatten, war die Wohnungsnot sehr groß. Viele von ihnen ergriffen dann Mitte der 50er Jahre die Initiative und bauten sich ein eigenes Dach über den Kopf. So entstanden die Häuser an der Landwehrstraße und am Linnekenmorgen, später auch der Siedlerkamp. Diese Neusiedler waren es dann auch, die ihren Zusammenschluß in der Siedlergemeinschaft Mascherode durch die Gründung eines Vereins im Jahre 1957 erwirkten. Am 21. und 22. Mai soll dieses Jubiläum in der Gaststätte Frede gefeiert werden. Wir wünschen viel Vergnügen.

BUNDESLIGAVERHÄLTNISSE



BEIM T V M

???

Der Trainer der 1. Herrenmannschaft des TVM ist wegen Glücklosigkeit zurückgetreten. Mit dem früheren Regionalligaspieler Rüdiger Halbe konnte der so schnell frei gewordene Stuhl schnell wieder besetzt werden. Wir wünschen dem neuen Trainer viel Glück und hoffen, daß die Mannschaft sich geschlossen und kampfstark gegen den drohenden Abstieg wehrt. Wenn sich alle Spieler in den Dienst der Mannschaft stellen, müßte die rote Laterne schnell wieder abgegeben werden können.



HANDBALL



gestern - heute - morgen

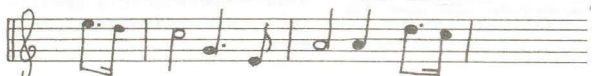
TVM-Damen- und Herren-handballmannschaften waren in den 50er Jahren in der Bezirksklasse bekannt und gefürchtet. Mannschaften aus Peine, Helmstedt oder dem Handballdorf Bortfeld mußten auf dem Waldsportplatz in Mascherode Federn lassen. Unvergessen sind die Fahrten in die "Ostzone" zu den Handballfreunden in Schwarzheide, ebenso die Vergnügen, wenn die Handballer aus Schwarzheide in Mascherode zu Gast waren und nach dem Spiel auf Onkel Fritz Meseckes Saal ordentlich gefeiert wurde. Nach dem sportlichen Tief ist jetzt ein Hoch in Sicht. Voraussetzung dafür ist weiterhin gute Jugendarbeit in der Handballabteilung. Zur Zeit spielen 80 Jugendliche in zwei

weiblichen und drei männlichen Jugendmannschaften. Trainiert wird in der Sporthalle Mascherode. Trainingszeiten: Weibliche A u. B Jugend Mittw. von 17.30 - 19.00 unter der Leitung von **Frau Niensch**. Am Donnerstag von 17.30 - 19.30 die Jungen der D, C und B Jugend unter der Leitung von **Herrn Deppe**. An dieser Stelle soll die Leistung der Jüngsten besonders erwähnt werden. Die D Jugend (10 - 12 Jahre) wurde Herbstmeister. Herzlichen Glückwunsch zu dieser tollen Leistung! Um die weibliche Jugend im Verein zu halten, plant der Abteilungsleiter **Herr Geseucus** für die nächste Saison den Aufbau einer Damenmannschaft. Interessierte Damen sollten sich beim TV Mascherode melden.

Harmonie bei "Harmonia"

Am Sonnabend, dem 9. Januar, fand die Jahreshauptversammlung des Männergesangsvereins "Harmonia" statt. Im Vereinslokal, der Gaststätte zum Eichenwald trafen sich 42 Sangesbrüder. Die Versammlung verlief, wie es schon der Vereinsname sagt. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. 1. Vorsitzender **Heinz Steffens** 2. Vorsitzender **Karl-Heinz Gertig** Schriftführer **Friedrich Bandilla** und Kassierer **Mathias Meurer**. Nach Aussage des Vorsitzenden hat der Verein keine Probleme. Der Beitrag brauchte nicht erhöht zu werden, weil der Vereinswirt **A. Frede** den Verein finanziell unter-

stützt, indem er die Kosten für den Chorleiter übernimmt. Für das Jahr 1982 sind folgende Veranstaltungen vorgesehen: Das Frühlingsfest wird am 20. März im Vereinslokal gefeiert. Eine Fahrt ins Blaue ist im September geplant. In diesem Jahr sollen auch wieder Konzerte in Altersheimen und Krankenhäusern veranstaltet werden. Die Übungsabende finden **Mittwochs** im Vereinslokal statt. Männer, die den Mittwochabend gern unter dem Motto "wo man singt, da laß dich ruhig nieder" verbringen möchten, sollten mal zu einem Singabend erscheinen. Vielleicht wäre das auch etwas für Sie?



Aus dem Bezirksrat

Mascherode fast mittellos

Da verläßt nun der Bezirksbürgermeister auf der jüngsten Bezirksratssitzung seinen Vorsitz, tritt zurück ins Glied, um als gemeinsames Bezirksratsmitglied zu verkünden, was seine Fraktion über die neu entstandene Situation nach der Kommunalwahl zu sagen hat. "Wir begrüßen die Bezirksverfassung vom 24. Juni 1980...", so begann sein Lobgesang. Auch von bürgernaher Kommunalpolitik war da die Rede, als hätte es das vorher in Mascherode nicht gegeben. Doch dann wurde es finsterner in seiner Miene, denn er begann über die Verteilung der Haushaltsmittel zu sprechen. Kein Wunder - in Mascherode gibt es nichts mehr zu verteilen. Ganze 780 DM erhält der Bezirksrat als frei verfügbare Repräsentationsmittel. Über die Verteilung darf der Bezirksbürgermeister allein in großzügiger Weise entscheiden. "Die Veranschlagung globaler Haushaltsmittel für die Bezirksräte zur Verteilung an die Vereine usw. ist mit dem geltenden Haushaltsrecht nicht vereinbar", läßt der Nieders. Minister des Inneren durch die Bezirksregierung sagen. Da wird die Forderung der CDU-Fraktion nach selbst zu verwaltenden Haushaltsmitteln für die Bezirksräte nichts einbringen. Die so sehr gepriesene Bezirksverfassung schließt das aus. Der Rat der Stadt wird künftig für uns entscheiden. Um diesen Zustand zu verhindern, hätte Herr Steinau früher besser aufpassen müssen, als uns seine politischen Freunde unter Leitung von Herrn Albrecht dieses Gesetz überstülpten und unsere Entscheidungsrechte damit fast gänzlich beschnitten haben.

**Gerhard
Glogowski:**

KEINE KÜRZUNGEN AUF DEM RÜCKEN DES KLEINEN MANNES

Viele haben dazu beigetragen, den Haushalt der Stadt im Jahre 1982 in eine schwierige Situation zu bringen. So das Land Niedersachsen, als es die Mittel für den Finanzausgleich für die Gemeinden um 200 Mio. DM kürzte und andererseits kostenträchtige Aufträge erteilte.

Die schwierige wirtschaftliche Lage erfordert mehr Sozialleistungen der Kommune.

Es ist zu befürchten, daß CDU und FDP die Einsparungen auf dem Rücken des kleinen Mannes erwirtschaften wollen, z. B. durch unnötige Kürzungen bei den Zuschüssen für Vereine, Verbände und Organisationen. Damit wird dem Ver-

trauen der Bürger in die Verlässlichkeit der Stadt und dem ehrenamtlichen Engagement schwerer Schaden zugefügt.

Wir Sozialdemokraten werden darauf achten, daß die finanzpolitische Situation nicht dazu benutzt wird, Einschnitte in die sozialen Leistungen der Stadt zu machen.

Die Orientierungsdaten des Nieders. Innenministers für die nächsten Jahre weisen aus, daß bereits 1984/85 wieder erhebliche Überschüsse im Verwaltungshaushalt erwirtschaftet werden können. Von daher dürfen wir bei den Haushaltsberatungen 1982 nicht in Panik verfallen, sondern müssen die Talsohle ohne allzuviel

Schaden für die Stadt überwinden. In schwierigen Zeiten müssen wir darauf achten, daß alle an der Lösung der Probleme gleichermaßen beteiligt werden.

Ein Beispiel, wie sehr in die Verhältnisse der Bürger eingegriffen werden soll, ist die vorgesehene Erhöhung der Kindergartenentgelte, die teilweise eine Verdoppelung der bisherigen Gebühren bedeutet. Für viele junge Familien würde diese Erhöhung dazu führen, daß sie ihr Kind aus dem Kindergarten herausnehmen müßten. Dem gilt es, Einhalt zu gebieten.

Es muß auch überprüft werden, inwieweit städtische Dienstleistungen noch aufrecht erhalten werden können. Dabei darf allerdings nicht zu Lasten der Beschäftigten vorgegangen werden, d. h. Personalabbau nur durch Aufgabenabbau. Zusätzliches Personal darf es nicht geben.

Durch ausgewogene Einsparungen im konsumtiven Bereich müssen Haushaltsmittel für Investitionen bereitgestellt werden. Es gilt, Braunschweig attraktiver zu machen. Die Sanierung der Innenstadt und der Wohnungsbau müssen vorangetrieben werden. Der öffentliche Personennahverkehr muß als Alternative zum Pkw-Verkehr ausgebaut werden. Für die Naherholung der Bevölkerung müssen Park- und Grünanlagen, wie der Westpark, geschaffen werden. Es gibt unendlich viel zu tun. Alles kostet Geld. Mit Phantasie und Einfallsreichtum werden wir uns den Aufgaben stellen und an die Arbeit gehen. Wir rufen alle Bürger der Stadt auf, sich daran zu beteiligen, damit unsere Stadt Braunschweig gestaltet und weiterentwickelt wird.



So, 1981 haben die CDU-Sozialausschüsse das Bild der Frau als Mutter beschrieben. 1982 werden wir über unser Bild von der Frau im Berufsleben reden. Gehen Sie schon mal Kaffee kochen, Frau Doktor...!

Ihr Kandidat

Günter Kasten

Ich heiße GÜNTER KASTEN, bin 39 Jahre alt und seit 1970 verheiratet. Unsere Tochter ist 8 Jahre und der Sohn 4 Jahre alt. In Bremen bin ich zur Schule gegangen und habe den Beruf des Stahlbauschlossers erlernt. Seit 20 Jahren gehöre ich der SPD und der Industriegewerkschaft Metall an. 1966 wurde ich Jugendsekretär beim DGB in Bremen; 1969 kam ich als Sekretär für Arbeits- und Sozialrecht zum DGB nach Braunschweig. 1971 wurde ich zum Vorsitzenden des DGB-Kreises Braunschweig-Wolfenbüttel gewählt und in diesem Amt

im November 1981 von den Delegierten bestätigt. Seit 1974 gehöre ich dem Rat der Stadt Braunschweig an und habe mich hier vorrangig mit der Wirtschaftsförderung und dem Wohnungsbau beschäftigt.

Daß in den letzten Jahren fast keine Sozialwohnungen mehr in Braunschweig gebaut werden konnten, ist eine Folge der nicht rechtzeitig aufgelegten Förderungsprogramme. Viele junge Familien finden deshalb heute keine Wohnungen - eine Folge der Albrecht-Politik! Ähnlich ist es mit der Arbeitsmarktpolitik. Die Landesregierung hat durch ihre Politik dazu beigetragen, daß es in Niedersachsen die höchste Arbeitslosigkeit seit 30 Jahren gibt. Alle Vorschläge hat sie abgelehnt. Damit nicht genug:

Jetzt blockiert sie sogar noch das Beschäftigungsprogramm der Bundesregierung! Das ist keine Politik für Arbeitnehmer! Noch ein weiteres Beispiel für verfehlte Politik: Während in unseren Schulen der Unterrichtsausfall herrscht, stehen ausgebildete Lehrer auf der Straße, weil für die Ausbildung angeblich kein Geld vorhanden ist. Denken Sie bitte daran, daß es in Niedersachsen immer noch keine Lernmittelfreiheit gibt. Das ist eine Politik zu Lasten der Kinder und ihrer Eltern!

Weil ich glaube, daß man Politik auch anders machen kann, und weil ich glaube, daß in Hannover eine Stadt wie Braunschweig noch stärker vertreten sein sollte, kandidiere ich für den Landtag am 21. 3. 1982. Ich werde meine ganze Kraft einsetzen und bitte Sie, mir dabei auch Ihre Unterstützung zu geben.

Ihr Kandidat

Reinhard Rode

Reinhard Rode, 31 Jahre, verheiratet, Betriebswirt, Bezirksbürgermeister in Rünigen.

Das Land Niedersachsen hat unter der Regierung Albrecht jetzt die prozentual höchste Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik. Zugleich schreitet die Zerstörung von Natur und Landschaft fort.

Ich möchte beweisen: Nur vernünftige Beschäftigungspolitik kann helfen, unsere Umwelt vor weiteren Verwüstungen und Vergiftungen zu bewahren und gleichzeitig Arbeitsplätze für viele zu schaffen.

Die SPD fordert ein 500 Millionen Programm zur Beseitigung der Mißstände in Niedersachsen.

Was sollte unvernünftig sein an dem Vorschlag, sofort Geld für die Abwasserbeseitigung und die Gewässerreinigung bereitzustellen. Die Kommunen warten nur darauf, daß sie mit diesem Investitionsprogramm endlich beginnen können. Gerade in diesem Bereich ziehen staatliche Investitionen, nach meiner Ansicht, hundertmillionenfach private Investitionen nach sich, denn all das, was von der Kommune bereitgestellt werden soll, muß ja auch angeschlossen werden.

Darum gilt es, die Klein- und Mittelschicht zu fördern; darum trete ich für

regionale Arbeitsmarktkonferenzen und eine Öffnung der Hochschulen ein, die zukünftige Entwicklungen im Interesse der arbeitenden Menschen mitgestalten sollen.

Gerade in Braunschweig ist es wichtig, sich gegen Versuche zu wehren, die Hochschulen wieder zu Eliteanstalten zu machen. Ich halte es für unverzichtbar, daß die wissenschaftlichen Mitarbeiter wieder volle Arbeitsmöglichkeiten erhalten, und daß die Kürzungen bei ihren Arbeitsplätzen zurückgenommen werden. Diese Maßnahmen wirken sich verhängnisvoll auf die Qualität der Forschung aus und führen dazu, daß die Studienqualität in den Natur- und Ingenieurwissenschaften bald nur noch Provinzniveau haben. Auch dieses würde dazu führen, daß Braunschweig unter den negativen Auswirkungen der Albrecht'schen Landespolitik auf diese Region leiden würde.

40 Jahre im Feuerwehrdienst

HANS-GEORG LANGEMANN

Für 40jährige Mitgliedschaft in der Ortsfeuerwehr Mascherode wurde Ortsbrandmeister **Hans-Georg Langemann** von Brandmeister **Gerhard Borchers** ausgezeichnet. Langemann ist seit 15 Jahren Gemeinde- bzw. Ortsbrandmeister und gehört seit 1975 auch dem Stadt-kommando an.

Der Ortsbrandmeister beförderte die Feuerwehrmänner **Hans-Georg Voges**, **Heinz Klinzmann** und **Frank Klinzmann** zu Oberfeuerwehrmännern. **Klaus Hacke**, **Hans-Joachim Rüter** und **Wilfried Matern** wurden als aktive Mitglieder aufgenommen. **Holger Zengler** ist Feuerwehrmann-Anwärter geworden.

STRÄFLICHER LEICHTSINN

Nach unseren jahrelangen Bemühungen hatte der Rat der Stadt im Haushaltsplan 1980 endlich 200 000 DM bereit gestellt, um neben der **Straße** von Mascherode nach Stöckheim einen kombinierten Fuß- und Radweg zu bauen. Diese Mittel konnten nicht eingesetzt werden, weil die Grundbesitzer nicht bereit waren, den erforderlichen Streifen Ackerland hinter den Pappeln zu verkaufen. Der Vorschlag des Ortsrats, auf dem verrohrten Graben auf der anderen Seite der Straße den Weg zu bauen, scheidet zur Zeit noch an der Kompetenzsituation. Für die Straße einschließlich der Gräben ist das Straßenbauamt Wolfenbüttel zuständig und das hält den Ausbau nicht für wichtig. Werden wir für diesen Leichtsinn vielleicht eines Tages bezahlen müssen?

Das aktuelle Interview

ORTSCHRONIK

Wir fragen den **Ortsheimatpfleger Horst Habekost**.
ma: Herr Habekost, wie sieht es mit der Neuauflage der Mascheroder Ortschronik aus?

Horst Habekost:

Das Manuskript konnte im letzten Halbjahr 1981 fertiggestellt werden. Mein Sohn Henning hat mich bei der Arbeit kräftig unterstützt.

ma: Wird das Buch nur durch den Verkaufspreis finanziert?

H.H.: Das Buch wird mit Zuschüssen des Ortsrates sowie des Stadtarchivs gedruckt. Der Leiter des Stadtarchivs Dr. Garzmann hat das Manuskript dann auch zur Durchsicht erhalten.

ma: Wann werden wir dieses interessante Buch kaufen können?

H.H.: Die Firma Keddig-Druck in Rünigen hat inzwischen den Druckauftrag erhalten. Das Buch wird 200 Textseiten und 100 Bildseiten erhalten. Die Fertigstellung wird für September 1982 erwartet. Der Verkauf erfolgt dann durch die Druckerei.

ma: Vielen Dank Herr Habekost.

Herausgeber:

SPD Mascherode

Verantwortlich:

Fritz Heideberg

Mitarbeit:

Axel Bähge, Dieter

Pilzecker, Horst Schultze

Redaktionsanschrift:

Zum Jägertisch 15

5300 Braunschweig

Satz: Owe Bunger

Druck: KEDDIG-DRUCK

Auflage: 1.500

Zahnarzt im Ort

Mit Jahresbeginn eröffnete **Frau Dr. L. Alimpic** eine zahnärztliche Praxis Am Dahlumer Holze 21 (Tel. 69 48 88). Nach ihrer Hochschulausbildung hat sie bereits eine mehrjährige praktische berufliche Erfahrung als Assistenzärztin an einer Uniklinik. Seit Mitte letzten Jahres wohnt sie in Mascherode. Als Mutter von zwei Kindern hat sie bestimmt die besten Voraussetzungen, besonders unsere kleinen Mitbürger von Schmerz und Pein zu befreien.

Ganz neu



Einkauf nach Ladenschluß

Sonnabend Nachmittag ... Ladenschluß! Mutter hat vergessen Kaffee zu besorgen, Vater hat keine Zigaretten mehr, Kind möchte ein Eis, die Fernsehillustrierte fehlt auch noch. Alles kein Problem mehr in Mascherode. Wie in ma bereits angekündigt, jetzt gibt es diese segensreiche Einrichtung auch in Mascherode. Wo Noltes beliebte Kneipe schließen mußte, ist heute ein Kiosk entstanden, der auch außerhalb der gesetzlichen Ladenschlußzeiten viele Dinge des täglichen Bedarfs anbietet.